

CERTAMEN TURICENSE SECUNDUM – der Bericht

Im Singsaal der Freien Katholischen Schule Sumatra in Zürich sitzen 26 Schüler und Schülerinnen, die Köpfe über einen lateinischen Text gebeugt, und versuchen, diesen so gut wie möglich ins Deutsche zu übertragen.

Die Szene erinnert an ein Nachsitzen, doch weit gefehlt: die Schüler sind freiwillig hier und beteiligen sich an einem Wettbewerb, an den alle 5.-Klässler der Langzeitgymnasien und 4.-Klässler der Kurzzeitgymnasien des Kantons Zürich geladen sind. Schon zum zweiten Mal organisiert das FASZ das *certamen turicense*, in dessen Fokus jeweils die Übersetzung eines lateinischen Textes steht, der einen Zusammenhang mit Zürich aufweist, und auch dieses Mal findet es grossen Anklang unter den Schülern.

Pünktlich um halb neun werden den Schülern von Martin Meier und Thomas Fleischhauer die Plätze zugewiesen, an denen sie sich nun während zwei Stunden mit Rudolf von Schlettstatt vertraut machen und seine Geschichte „De Domina, quam diabolus incendit“ verstehen sollen. Sofort zeugt emsiges Blätterrauschen von dem Hilfsmittel, das die im Unterricht mühsam erworbenen Kenntnisse unterstützen soll: Ein Latein-Deutsch-Wörterbuch wird den Wettbewerbern zugestanden.

Während drinnen die grauen Hirnzellen der Schüler auf Hochtouren laufen, wird von Lehrern draussen im Entrée der römische Apéro vorbereitet: Gefüllte Datteln werden aufgetragen, *mulsum*¹ wird eingeschenkt, *moretum*² und Weinbrötchen runden das Bild ab. Als die ersten Schüler aus dem Singsaal strömen – wussten sie nicht mehr weiter oder schien ihnen der Text wohl zu leicht? – werden sie von Maya Asper und Anne Mayer in Empfang genommen, an den gedeckten Tisch geführt und für ihren Fleiss kulinarisch belohnt.

Anschliessend werden die Kantonsschüler von Philipp Xandry durch *Turicum*, sprich das römische Zürich, geführt, eine Tour, auf der sie nicht nur die Überreste römischer Bauten (Thermen, Lindenhof) erkennen, sondern auch Sagen und Geschichten aus der Zeit der Stadtheiligen Felix und Regula erzählt bekommen.

Währenddessen nehmen sich die Organisatoren des *certamen*, Lateinlehrer und Lateinlehrerinnen aus verschiedenen Zürcher Kantonsschulen, der Übersetzungen an: Freudig stellen sie fest, dass der grösste Teil der Schüler den Text verstanden hat, in dem der Dominikaner Rudolf von Schlettstatt über eine im Zürich des 13. Jahrhunderts wohnhafte edle und doch sündige Dame berichtet. Aufgrund einer ausserehelichen Liebschaft wird diese nämlich vom Teufel heimgesucht und – trotz einer wehrhaften Bekreuzigung – wortwörtlich verbrannt. Für die Bewertung der Texte und die Erstellung einer Rangordnung nehmen die Korrektoren jedoch nicht nur die Übersetzungen, sondern auch Antworten auf die Verständnisfragen hinzu.

Nach einem stärkenden Mittagessen in der schuleigenen Mensa finden sich die Schüler zur Preisverleihung wieder im Singsaal ein. Der emeritierte Professor für mittellateinische Sprache, Peter Stotz, gratuliert – natürlich auf lateinisch – allen Schülern zu ihrer Leistung, im speziellen aber den Siegern Bruna Rohling, Gabriela Waldegg (beide Kantonsschule Hohe Promenade) und Khalid Masoud (Literargymnasium Rämibühl). Diese erhalten als Preis neben einem Büchergutschein Prof. Stotz' Buch „*Turicensia Latina*“³, aus dem

¹ mulsum: Apfelmilch mit Gewürznelken und Honig aufgekocht

² moretum: Käsespezialität in diversen würzigen Varianten

³ Peter Stotz (Hrsg.): *Turicensia Latina, Lateinische Texte zur Geschichte Zürichs aus Altertum, Mittelalter und Neuzeit*. Zürich, 2003: Verlag NZZ.

der diesjährige Wettbewerbstext stammt. Ebenfalls mit diesem Werk belohnt werden die Viert- bis Sechstplatzierten Nicolas Diener (Kantonsschule Wiedikon), Francesca Meyer (Kantonsschule hohe Promenade) und Erik Hasselberg (Kantonsschule Freudenberg).

Doch keiner geht leer aus: Als Trostpreise winken Zinnfiguren römischer Legionäre und Gladiatoren, und überaus echt wirkende Repliken antiker Münzen.

Wer also geglaubt hatte, hier hätten gestrenge Lateinlehrer ihre Schüler zum Nachsitzen verdonnert, weiss sich nun eines besseren belehrt: denn sie alle kehren reicher heim als sie gekommen sind; wenn nicht um einen Büchergutschein, dann doch wenigstens um die Erkenntnis, dass mit dem Teufel nicht zu spassen ist.

André Hilal